

Längsdisparationen stereoskopischer Halbbilder (die nicht ganz klare Begriffsbestimmung s. im Orig.) vermitteln nur insofern einen Tiefeneindruck, als sie Querdissparationen in sich schliessen.

Längenwerte, welche, ohne Querdissparationen zu besitzen, in stereoskopischen Halbbildern kongruent auftreten, können uns eine körperliche Vorstellung suggerieren, wenn sie ihrer Ausdehnung nach erfahrungsgemäß von dreidimensionalen Objekten herrühren. W. A. NAGEL (Berlin).

RENAULT D'ALLONNES. **Expériences sur l'effort volontaire dans l'évaluation des poids.** *Année psychol.* 8, 299—325. 1902.

Verf. stellte sich die Aufgabe, die Schätzungen von Gewichten verschiedener Schwere zu prüfen, vor allem aber den Ablauf der Willenshandlung beim Hebenwollen eines unterschätzten Gewichtes graphisch zu registrieren. Zu diesem Zweck bediente er sich, neben vier Töpfen mit sehr verschieden schwerer Füllung (von 30— $\frac{3}{4}$ Kilo), eines fünften Töpfchens, das mittels eines heimlichen Fadens mit einer Feder verbunden war, die beim Versuch des Anhebens Widerstand leistete und so Schwere vortäuschte. Die Feder war mit einem Kymographion verbunden, das den Verlauf des Anhebeaktes zeigte. Die Kurven ergeben sehr verschiedene Typen in der Art der Willensbetätigung. Manche Individuen zeigen mehrere kurze, durch völlige Muskelschlaffung unterbrochene Hebeversuche; andere zeigen eine lange dauernde Muskelspannung, deren Stärke aber wiederum eine Reihe intensiver Schwankungen aufweist; bei einem dritten Typ ist ein langer ziemlich gleichmäßiger Muskelakt feststellbar.

In bezug auf die Schätzung der anderen Gewichte kommt Verf. zu folgenden Ergebnissen: Gewichte, die man nach dem optischen Eindruck unterschätzt hatte, ist man geneigt, beim Heben zu überschätzen und umgekehrt. Der Schätzungsfehler ist bei schweren Gewichten viel geringer als bei leichten. Die an ein Umgehen mit schweren Gewichten gewöhnten Individuen (Arbeiter usw.) sind geneigt, sie etwas zu unterschätzen; die nicht daran gewöhnten (Geistesarbeiter) überschätzen sie beträchtlich.

W. STERN (Breslau).

R. LEVI. **Über die Beeinflussung der physiologischen Erregbarkeit.** *Neurolog. Zentralbl.* Nr. 9. 1903.

Am Muskel des Lebenden wird der Nachweis geführt, daß seine Erregbarkeit durch den faradischen Strom in dem Sinne beeinflusst wird, daß sie eine Steigerung erfährt. Nur durch fortgesetzte Anwendung der elektrischen Reizung kann die Erregbarkeitserhöhung zur Anschauung gebracht werden, da eine einmalige Reizung eine Art Ermüdung herbeiführt, welche die bestehende Steigerung der Erregbarkeit verdeckt. — Die Versuche LEVIS stellen sich in Einklang mit den Laboratoriumsversuchen anderer Autoren und besitzen neben ihrer wissenschaftlichen Bedeutung auch rein-praktische.

MERZBACHER (Heidelberg).

S. GOLDFLAM. **Zur Lehre von den Hautreflexen an den Unterextremitäten (insbesondere des Babinskischen Reflexes).** *Neurol. Zentralbl.* Nr. 23 u. 24. 1903.

Auf Grund ausgedehnter vergleichender klinischer Untersuchungen kommt G. zu dem Resultate, daß bei Reizung der Fußsohle sich zwei